

Lohngerechtigkeit und Geschlechterdiskriminierung: Experimentelle Evidenz

Ben Jann

Professur für Soziologie, ETH Zürich

E-Mail: jann@soz.gess.ethz.ch

- Inhalt:**
- Einleitung
 - Design und Daten
 - Empirische Ergebnisse
 - Zusammenfassung
 - Diskussion

Einleitung

- Empirische Ergebnisse der Diskriminierungsforschung in der Schweiz: weiterhin unerklärte Differenz zwischen den Löhnen von Frauen und Männern
- Gleichzeitig: Verfassungsnorm der Gleichstellung der Geschlechter
 - Bundesverfassung Art. 8 Abs. 3:
„Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. **Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.**“ (Hervorhebung nicht im Original)
- Diskrepanz zwischen „Soll“ (Gleichbehandlung) und „Ist“ (Diskriminierung)?

Drei Antworten:

- **Nein!** Die empirischen Modelle sind einzig nicht fortgeschritten genug, um die Produktivitätsunterschiede adäquat abzubilden (vgl. z.B. Beckers „work effort“-Ansatz, 1985)
- **Ja!** In Widerspruch zur Gleichstellungsnorm werden Frauen tatsächlich schlechter bezahlt.
- **Nein!** Zwar werden Frauen für gleichwertige Arbeit tatsächlich schlechter bezahlt als Männer, es besteht jedoch keine „wirkliche“ Diskrepanz, da die Verfassungsnorm nicht oder nur teilweise durch die Gesellschaftsmitglieder getragen wird.

Forschungsfrage:

- Gibt es empirische Evidenz für die Gültigkeit der letzten Antwort?

Design und Daten

Die Messung von Normen:

- Vignetten-Analyse/Faktorieller Survey (Rossi 1979, Rossi und Nock 1982, Beck und Opp 2001)
 - Versuchspersonen bewerten eine Reihe von Vignetten mit zufallsvariieren Ausprägungen
 - Gegeben die Effekte der Vignetten-Variablen auf die Bewertung, können Rückschlüsse auf die aktivierten Normen gezogen werden
- **Problem:** Soziale Erwünschtheit
Sind die Variationen der Vignetten-Variablen für die Befragten ersichtlich, besteht die Möglichkeit zu sozial erwünschtem (bzw. politisch korrektem) Antwortverhalten.
- **Lösung:** nur eine Vignette pro Versuchsperson

Vignette zur Einkommensbewertung:

11. Stellen Sie sich die folgende Situation vor:

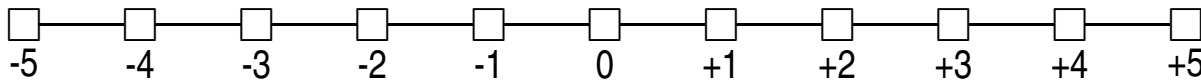
Frau Meier, 32 jährig, ist kaufmännische Angestellte. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Kindern. Finanziell kommt sie nur knapp über die Runden. Sie arbeitet engagiert und ihre Aufgaben und Pflichten erfüllt sie zur vollen Zufriedenheit ihres Arbeitgebers. Ihr monatliches Bruttoeinkommen beträgt SFr. 4000.–

Wie stufen Sie das Einkommen der beschriebenen Person ein?

viel zu niedrig

gerade richtig

viel zu hoch

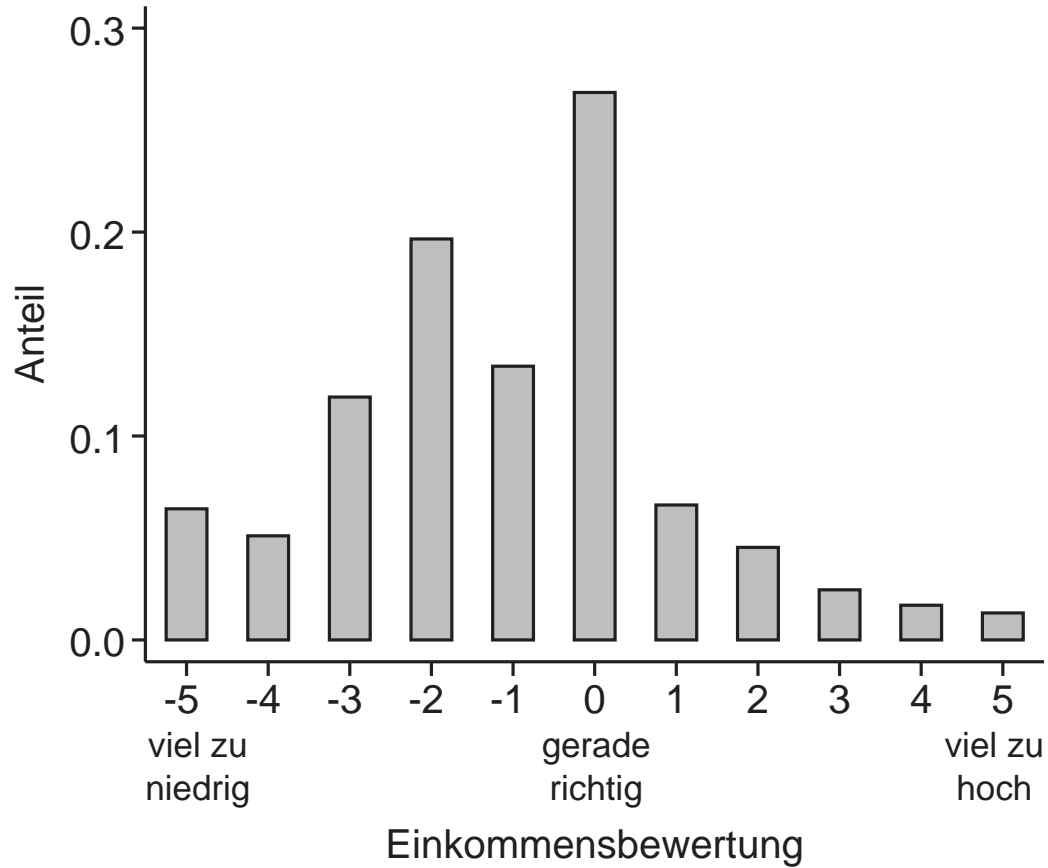


- Variablen ($2 \times 2 \times 2 = 8$ Kombinationen):
 - Geschlecht
 - Bedürftigkeit (tief vs. hoch)
 - Leistung (tief vs. hoch)

Survey:

- „Ungleichheit und Gerechtigkeit 2001“ (Institut für Soziologie der Universität Bern)
- postalische Befragung einer Zufallsstichprobe der deutschschweizerischen Wohnbevölkerung (N = 531, Ausschöpfung: 34%)
- Zufallszuweisung der Vignetten (8 Experimentalgruppen)
- weitere Variablen zu Gerechtigkeitsvorstellungen, Arbeit und Sozialdemographie

Empirische Ergebnisse



Faktoren	Mittelwert	Standardabw.	Fallzahl	Differenz
Geschlecht				
– weiblich	0.68	2.15	271	0.76 ^{***}
– männlich	1.43	1.98	258	
Bedürftigkeit				
– tief	0.42	2.08	263	1.25 ^{***}
– hoch	1.67	1.93	266	
Leistung				
– tief	0.19	1.97	280	1.81 ^{***}
– hoch	2.00	1.81	249	
Total	1.05	2.10	529	

Abhängige Variable: umgepolte Einkommensbewertung (–5 = „viel zu hoch“ bis 5 = „viel zu niedrig“); ^{***} p < 0.001 (zweiseitig, ungleiche Varianzen)

Faktoren		Mittelwerte nach Geschlecht		Fallzahl	Differenz
Bedürftigk.	Leistung	weiblich	männlich		
tief	tief	-1.04	0.01	142	1.06 ^{***}
tief	hoch	0.96	1.95	121	0.99 ^{**}
hoch	tief	0.47	1.38	138	0.92 ^{**}
hoch	hoch	2.26	2.80	128	0.54 ⁺

Abhängige Variable: umgepolte Einkommensbewertung (-5 = „viel zu hoch“ bis 5 = „viel zu niedrig“); ⁺p < 0.1, ^{**}p < 0.01, ^{***}p < 0.001 (zweiseitig, ungleiche Varianzen)

	Koef.	t-Wert	Koef.	t-Wert
Haupteffekte:				
– Geschlecht (1 = männl.)	0.89 ^{***}	5.82	1.06 ^{***}	3.61
– Bedürftigkeit (1 = hoch)	1.27 ^{***}	8.38	1.51 ^{***}	5.13
– Leistung (1 = hoch)	1.80 ^{***}	11.85	2.01 ^{***}	6.41
Interaktionen:				
– Geschl.×Bed.			–0.14	–0.33
– Geschl.×Leist.			–0.07	–0.16
– Bed.×Leist.			–0.21	–0.50
– Geschl.×Bed.×Leist.			–0.31	–0.51
Konstante	–0.87 ^{***}	–5.77	–1.04 ^{***}	–4.93
adj. R ²	0.310		0.308	

OLS-Regression; Abhängige Variable: umgepolte Einkommensbewertung (–5 = „viel zu hoch“ bis 5 = „viel zu niedrig“); N = 529; ^{***} p < 0.001 (zweiseitig)

	M 1	M 2	M 3
Vignetten-Faktoren:			
– Geschlecht (1 = männl.)	0.81 ^{***}	0.64 ^{**}	0.68 ^{**}
– Bedürftigkeit (1 = hoch)	1.29 ^{***}	1.28 ^{***}	1.54 ^{***}
– Leistung (1 = hoch)	1.81 ^{***}	1.81 ^{***}	1.59 ^{***}
Personenvariablen:			
– Geschlecht (1 = männl.)	–0.02	–0.16	–0.11
Vignette×Person:			
– Geschl.×Geschl.		0.29	0.25
– Bed.×Geschl.			–0.44
– Leist.×Geschl.			0.39
Konstante	–0.85 ^{***}	–0.77 ^{***}	–0.80 ^{**}
adj. R ²	0.314	0.314	0.316

OLS-Regression; Abhängige Variable: umgepolte Einkommensbewertung (–5 = „viel zu hoch“ bis 5 = „viel zu niedrig“); N = 497; ** p < 0.01, *** p < 0.001 (zweiseitig)

		M 1	M 2	M 3
VF	– Geschlecht (1 = männl.)	0.68 ^{**}	0.69 ^{**}	0.61 [*]
	– Bedürftigkeit (1 = hoch)	1.25 ^{***}	1.23 ^{***}	1.20 ^{***}
	– Leistung (1 = hoch)	1.79 ^{***}	1.81 ^{***}	1.81 ^{***}
PV	– Geschlecht (1 = männl.)	–0.09	0.02	–0.03
	– Alter/10 ^a	–0.18 ^{**}	–0.13 ⁺	–0.12 ⁺
	– Rechts-Orientierung ^a		–0.20 ^{**}	–0.20 ^{**}
	– Bildung (in Jahren) ^a			0.04
VF×PV	– Geschl.×Geschl.	0.22	0.16	0.29
	– Geschl.×Alter/10 ^a	0.11	0.08	0.07
	– Geschl.×Rechts ^a		0.10	0.09
	– Geschl.×Bildung ^a			–0.14 [*]
Konstante		–0.79 ^{***}	–0.84 ^{***}	–0.79 ^{***}
adj. R ²		0.322	0.338	0.344

VF = Vignetten-Faktoren, PV = Personenvariablen; OLS-Regression; Abhängige Variable: umgepolte Einkommensbewertung; N = 497; ⁺p < 0.1, ^{*}p < 0.05, ^{**}p < 0.01, ^{***}p < 0.001 (zweiseitig);
^azentriert

Zusammenfassung:

- Das Geschlecht der beschriebenen Person hat einen Effekt.
- Das gegebene Einkommen wird eher als zu tief beurteilt, wenn die beschriebene Person männlich ist, d.h. die mittleren Bewertungen würden gleich sein, wenn das Einkommen in der weiblichen Vignette geringer wäre.
- Ungeachtet der Verfassungsnorm *sollen* Frauen nach Empfinden der Befragten also tatsächlich weniger verdienen.
- Dies gilt auch, wenn die Befragten selbst Frauen sind!
- Weitere Merkmale der Befragten wie politische Orientierung und Alter scheinen nicht in Zusammenhang mit dieser Diskriminierung zu stehen.
- Zusätzliche Bildung hingegen verringert die Bewertungsdiskrepanz.